

Eigentlich hätte es eine ganz normale Wahl-  
nacht werden können. Wenn es da im Vorfeld  
nicht eine Zahl gegeben hätte, die zu denken  
gab: 1.400 Medienvertreter wollten an diesem  
Abend des 22. Mai 2005 aus dem Landtag über  
das Ergebnis - und was es möglicherweise be-  
werkstelligt - berichten. Knapp 14 Millionen  
Wählerinnen und Wähler, 1.400 Journalisten,  
ein Journalist pro 10.000 NRW-Wahlberich-  
tigte - so viel wie noch nie.

Und so international wie noch nie. Aus  
Südafrika, Japan, Finnland, den USA  
und der Ukraine reisten Journalisten  
an. Ein starkes Kontingent stellte die Türkei:  
Aus erster Hand wollte man dort wissen, wie  
NRW die Machtkonstellation in Deutschland  
verändert - und damit die Beitrittchancen des  
eigenen Landes zur Europäischen Union.

Bis die Bilder, Kommentare und Daten aus  
dem Landtag gesendet werden konnten, hatten  
sich alle Medienvertreter bei der Pressestelle  
des Landtags anzumelden. Dieses Akkreditie-  
rungsverfahren war nötig, um Chancengleich-  
heit in der Berichterstattung herzustellen und  
gleichzeitig den hohen Sicherheitsanforderun-  
gen an diesem Tag zu  
genügen.

Ein einsatzbereites  
Fahrzeug der Feuerwehr  
stand vor der Tür, dahinter  
parkte für alle Fälle ein Not-  
arztwagen. Drinnen im Gebäu-  
de waren Rettungswege  
markiert, die Leute des Brand-  
schutzes hatten ein waches Auge  
auf das Geschehen. Hinter den  
Kulissen sorgten die Frauen und  
Männer der Technik und des Ge-  
bäudemanagements dafür, dass  
alles reibungslos seinen Gang  
nahm.

Tage vorher war der Ple-  
narsaal zu einem gigantischen  
Arbeitszentrum für über 200  
schreibende und fotogra-  
fierende Journalisten  
mit zahlreichen Tele-  
fonen und An-  
schlüssen zur  
drahtlosen  
weltwei-  
ten Da-  
tenkommuni-  
kation ausgerüstet  
worden. Während draußen  
das Fernsehen wirbelte und die zahl-  
reichen Besucherinnen und Besucher der  
Wahlparty, zu der Landtagspräsident Ulrich  
Schmidt eingeladen hatte, vorbei flanierten, war  
das Rund des Plenums eine kühle Oase der Ruhe:  
Nicht einmal die Bildschirmwand in der Mitte,  
über die zur Information die laufenden Pro-  
gramme flackerten, behelligte die Atmosphäre  
engagierten und professionellen Arbeitens.



Mit Technik voll  
gepfropft waren  
die hochmoder-  
nen Studios der  
Fernsehanstalten.  
Fotos: Schälte

Da ging es vor der Tür schon lebhafter zu.  
Wer das Pech hatte, zur falschen Zeit am richti-  
gen Ort zu sein, der erfuhr am eigenen Leib,  
wie sich die Mediengesellschaft eine Gasse  
bahnt. Der Ruf „Rüttgers kommt“ oder auch  
„Steinbrück im Anmarsch“ löste in der Bürger-  
halle und in der Lobby Unruhe und Bewegung

aus. Wer der  
Kolonne aus  
Spitzenkandi-  
daten, Sicher-  
heitspersonal,  
Kameraleu-  
ten und Po-  
litikertross  
im Weg  
stand,  
wusste im  
Gedränge  
kaum, wie

ihm geschah. Aber  
er fand sich rasch an  
der Seite wieder, wäh-  
rend der Trupp vorbe-  
stürmte.

Gelassener ließen es die  
Bürgerinnen und Bürger ange-  
hen, die nicht im, sondern vor dem  
Landtag der Dinge harrten. Hier hatte  
man eine Großleinwand aufgebaut. Ein  
Öffentlichkeitsarbeiter des Landtags erläuterte  
die Wahl und das spezielle Wahlverfahren in  
NRW, wo die Bürger nur eine Stimme haben.  
Ein paar hundert Schaulustige und Infor-  
mationshungrige nahmen das Informations-  
angebot gerne an.

# Ein Wahlabend der Superlative

Präzise Vorbereitung und Management sicherten geregelten Ablauf



Drinnen war der Platz knapp. Hier herrschte drangvolle Enge für  
Gäste, Politiker, Journalisten und die Helferinnen und Helfer.

Sie wurden Zeugen der Gespräche in den  
Landtagsstudios der großen Sendeanstalten.  
Folgt den Korrespondentenberichten, lauschten  
den Kommentaren, hörten und sahen die  
Interviews mit Parteienvertretern und erlebten,  
wenn sie lang genug ausgeharrt hatten, als Krö-  
nung die „Elefantenrunde“. Und alles in fri-  
scher Luft, bei angenehmen Temperaturen und  
im milden Licht der untergehenden Sonne.

Das war im Inneren des Gebäudes Mangel-  
ware. Gedränge, künstliches Licht und hohe  
Temperaturen ließen den Schweiß fließen und  
die Gesichter rötlich anlaufen.

Als eine Dame von der Maske dem unterle-  
genen SPD-Spitzenkandidaten Steinbrück vor  
der Tagesschau der ARD mit dem Schminkpinsel ein wenig die Anspan-  
nung aus dem Gesicht nehmen wollte, wehrte  
der ab und beantwortete die Fragen unge-  
schminkt – angesichts des Wahlergebnisses ein  
hanseatischer Zug von Realitätssinn.

Ganz entspannt dagegen die künftigen  
CDU/FDP-Koalitionäre Rüttgers und Wolf. Sie  
traten gemeinsam nach dem Gespräch vor die  
Fotografen, die alle das beste Bild des Abends  
machen wollten, und ertrugen ebenso stoisch  
wie aufgekratzt das Blitzlichtgewitter. Kurz  
nach 19.30 Uhr verließ Kulturminister Vesper  
von den GRÜNEN die Stätte der Niederlage in  
Richtung Stadttor. An der gab es schon früh  
nichts mehr zu deuteln: Wenige Minuten nach  
18 Uhr hatte die erste Prognose des ZDF deut-  
lich gemacht, dass die Wählerinnen und Wäh-  
ler an diesem Abend den Regierungswechsel er-  
zwungen hatten. Da brandete auf dem Vorplatz  
zum Landtag kurz Beifall auf. Der oberste Sou-  
verän in der Politik, der Wähler, fand ganz in  
Ordnung, was er angerichtet und wie viel an  
Reaktion und Verwirrung im offiziellen Berlin  
er an diesem Abend ausgelöst hatte. JK